

lassen ähnliche fazielle Verhältnisse wie während der Sedimentation des Ockerkalkes oder der devonischen Kalke vermuten. Die für unser Paläozoikum typischen Tricorninen beispielsweise sind auch in der untersuchten Fauna enthalten.

Die Erhaltung der Ostracodenschalen ist weitaus besser als im Ockerkalk und im Tentaculitenknollenkalk. Die Art der Verkieselung ist jedoch die gleiche.

Der benthonische Charakter der Fauna ist offensichtlich, dafür sprechen besonders die Bedornung und die starken Schalen der Gehäuse. Die Begleitfauna mit Bryozoen, Crinoiden und Schwämmen ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß es sich bei dem untersuchten Kalk um ein Schwellen- oder sogar Riffsediment handelt.

Herkunft und Altersstellung des untersuchten Gerölls

Da es sich um eine neue Ostracodenfauna mit zahlreichen neuen Arten handelt, ist ein direkter Vergleich mit anderen ordovizischen Faunen nur schwer möglich. Zum Vergleich mit den von E. A. Schmidt 1941 aus dem oberen Caradoc Böhmens beschriebenen Ostracodenfaunen können die beiden Arten *Pseudulrichia norvegica* Henningsmoen (möglicherweise synonym mit *Parulrichia bohenuca* Schmidt) und *Aechmina* cf. *kolihai* Schmidt herangezogen werden. *P. norvegica* ist aus dem höchsten Ordovizium Norwegens bekannt. Diese Beziehungen machen eine Einstufung unserer Fauna in das höhere Ordovizium, vermutlich in das obere Caradoc, wahrscheinlich. Leider sind aus diesem Zeitabschnitt nur wenige Ostracodenfaunen bekannt, wenn man von den Baltischen Faunen, deren Zusammensetzung kaum engere Beziehungen zu unserer Fauna erkennen läßt, absieht. Zur Fauna des böhmischen Ordoviziums bestehen bessere Vergleichsmöglichkeiten, aber leider sind die Faunen noch nicht näher untersucht.

Zum mittleren Ordovizium Nordamerikas lassen sich gewisse Beziehungen erkennen. So treten bei uns die von dort bekannten Gattungen *Budnianella*, *Parasclerites* und *Aparchites* mit einigen sehr verwandten Formen auf (Swain 1957, 1962, Kraft 1962).

Die Frage der altermäßigen Stellung und der faziellen Ausbildung unseres Gerölls ist im Hinblick auf die Genese des Lederschiefers und vor allem für die Klärung der Gerölle (oder Geschiebe?) von Interesse. Die Auswertung des vorliegenden Fundes führt zu folgenden Schlüssen: Das Geröll stammt aus einem Schwellen- oder Riffsediment des höheren Ordoviziums (wahrscheinlich Caradoc). Der Charakter der Fauna läßt enge Beziehungen zu den anderen paläozoischen Ostracodenfaunen des thüringischen Geosynklinalbereichs erkennen, obwohl gewisse Beziehungen zu Böhmen und Nordamerika vorhanden sind. Es ist daher anzunehmen, daß das Sediment des Kalkgerölls auf einem Schwellengebiet innerhalb des ostthüringischen Geosynklinalbereichs gebildet wurde, wahrscheinlich im Bereich der Mitteldeutschen Schwelle. Derartige Kalke wurden anstehend noch nicht gefunden, es ist möglich, daß sie restlos erodiert worden sind. Die Kalkbank des Oberen Erzhorizontes lieferte (freundliche Mitteilung von Herrn Dipl.-Geol. J. Knüpfner) zwar eine Ostracodenfauna, die enge Beziehungen zu unserer Geröllfauna erkennen läßt, die Faunen sind jedoch nicht identisch. Aus dem Oberen Erzhorizont konnte der Vf. ebenfalls eine verkieselte Ostracodenfauna gewinnen (unpubliziert), aber auch sie zeigt keine Übereinstimmung mit der Fauna aus unserem Kalkgeröll. Es ist daher anzunehmen, daß das Sediment des Kalkgerölls zwar altersmäßig dem

Oberen Erzhorizont entspricht (siehe Einstufung der Kalkbank nach Knüpfner 1962), jedoch in einem anderen Faziesbereich abgelagert und von da (Mitteldeutsche Schwelle?) abgetragen wurde.

Bei der Beschreibung der Ostracoden werden folgende Abkürzungen verwendet:

L	Länge	LK	linke Klappe
H	Höhe	DR	Dorsalrand
B	Breite	VR	Ventralrand
G	Gehäuse	VE	Vorderende
KL	Klappe (n)	HE	Hinterende
RK	rechte Klappe		

Beschreibung der Ostracoden

Ordo	Palaeocopida	Henningsmoen	1953
Subordo	Beyrichiopia	Scott	1961
Suprafamilia	Beyrichiacea	Matthew	1886
Familia	BEYRICHIIDAE	Matthew	1886
Genus	<i>Apatobolbina</i>	Ulrich & Bassler	1923

Apatobolbina sp.

Bild 2, Taf. 1, Fig. 4

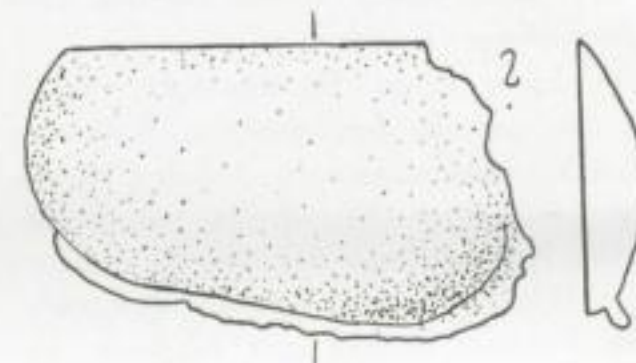


Bild 2. *Apatobolbina* sp., rechte Klappe

Von dieser Art liegt nur eine LK vor, sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet: DR gerade, VE breit gerundet, HE weniger breit gerundet als das VE, VR gerade und bildet mit dem DR nach hinten einen spitzen Winkel. Die Wölbung der Klappe ist flach, die maximale B befindet sich vor der Mitte im unteren Klappenteil. Parallel zum VR und Vorderend ist ein schmales, schräg nach unten und zur Seite abstehendes Velum entwickelt. Die Oberfläche der Klappe ist glatt oder leicht granuliert. Die Form des Umrisses, der Wölbung und des Velums zeigen sehr große Ähnlichkeit mit den männlichen Exemplaren von *Apatobolbina* Ulrich & Bassler. Die typische Granulierung der Oberfläche konnte jedoch nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

Maße der Klappe: L — 0,95 mm H — 0,55 mm.

Aechmina gracilis n. sp.

Bild 3, Taf. 1, Fig. 5 bis 6

Holotypus: eine linke Klappe.

Derivatio nominis: benannt nach der kleinen gracilen Gestalt.

Locus typicus: Wismuthalbe am Freibad Saalfeld.

Stratum typicum: Geröll aus dem Lederschiefer (Ordovizium).

Material: 6 Einzelklappen.

Diagnose: eine Art der Gattung *Aechmina* mit einem kleinen, gleichmäßig gewölbten und gerundeten G und einem langen, schlanken, leicht nach hinten gerichteten zentrodorsalen Dorn.